

FREY!

von Jan Neumann

© 2011, Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen/Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen/Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon (030) 8 97 18 40, Telefax (030) 8 23 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
info@kiepenheuer-medien.de

FREY! ist als Stückentwicklung am Schauspiel Stuttgart entstanden und für zwei Schauspielerinnen und drei Schauspieler geschrieben.

Der Text des Erzählers kann - wie in der Fassung der Uraufführung - auf alle fünf SchauspielerInnen verteilt werden.

Personen:

FREY
EINSIEDLER
JUTTA
ZOTTI
REZEPTIONISTIN

ERZÄHLER

Außerdem treten auf: Frau Frey und Amanda, Torben und Finn, Freys Kinder. Freys Arbeitskollegen: Herr Jahn, Herr Engels, Herr Müntzer, Frau Schön. Ein Verkäufer der Haushaltsabteilung eines örtlichen Kaufhauses. Ein Kochtopf, eine Bratpfanne, eine Parkbank, mehrere Kegel. Ein Kegelbruder der nicht namentlich genannt werden will. Frau Scholl, Freys Nachbarin. Ein Pförtner, ein Nachtportier und eine Putzfrau mit osteuropäischem Akzent. Einige Strassenlaternen, verschiedene Autos, und ein zufällig vorbeilaufender Hund. Die kreuzfahrtreisenden Damen Steffi, Renate und Christa. Eine Motorradgang, ein Ausbilder, ein Freund von Zotti, ein Schweizer Zollbeamter und eine Schweizer Zollbeamtin und Bäri, der Drogenspürhund.

1

ERZÄHLER Eigentlich war Friedemann Frey, Verwaltungsangestellter einer namhaften deutschen Versicherungsgesellschaft, alles andere als das, was man einen klassischen Abenteurer nennen würde. Mit seinen achtundfünzigjährigen Jahren, dem leichten Bauchansatz und der mittelgroßen Statur sah er aus, wie man sich einen bundesdeutschen Durchschnittsbürger seines Alters und Geschlechts vorstellen mag - wenn man denn mag. Und auch die Tatsache, dass Frey, wie seine Frau später zu Protokoll gab, sein Haar seit über zweieinhalb Jahrzehnten unverändert akkurat in dieselbe Richtung gescheitelt trug, ist von allen Kommissaren der örtlichen Kriminalpolizei, die sich mit dem Fall Frey bisher beschäftigt haben, als Indiz für Freys tiefes Bedürfnis nach Kontinuität und seinen Hang zur Vermeidung jeglicher Lebensumstandsveränderung ins Feld geführt worden. Zudem kleidete sich Frey sowohl privat wie geschäftlich jahrein jahraus in die gleichen zeitlos nachtblauen Anzughosen samt Sakko; und glaubt man seiner Frau, verkehrte er, seit sie ihn kannte, stets mit denselben Personen - und das nicht etwa aus fehlender Neugier oder latent vorhandener Misanthropie, sondern schlicht, weil er die Menschen, die ihn umgaben, von Herzen mochte.

Allen voran seine Frau selbst, auch wenn sich seine Gefühle für sie nach all den Ehejahren sicher etwas abgeschwächt hatten, und Frey an manchen Tagen, wie er einmal seinem alten Schulfreund Wilhelm Becker aus Bochum anvertraute, weniger die berühmten Schmetterlinge im Bauch spürte, wenn er an seine Frau dachte, als vielmehr „an die etwas dröge dreinblickenden völlig flugfaulen Gänsegeier der Greifvogelflugschau“ denken musste, die er mit seiner Familie an ausgewählten Wochenenden und Feiertagen zu besuchen pflegte. Aber das war nur an manchen Tagen und, wie Frey wohl lebhaft versichert hatte und Becker später scharf betonte, nur scherzhaft gemeint, denn einen Grund, seine Frau nicht zu mögen, gab es für Frey nicht, und er war, wie er in demselben Gespräch Becker geschworen hatte, dieser stets treu geblieben. Im Übrigen sah Frau Frey für ihr Alter recht passabel aus, und sie hielt ihrem Friedemann stets den Rücken frei, indem sie dank ihrer langjährigen Berufstätigkeit als Lehrerin nicht nur den finanziellen Spielraum der Familie vergrößerte – die finanziellen Verhältnisse der Freys können als solide

bezeichnet werden – sondern sich auch souverän um die Erziehung des Nachwuchses kümmerte.

FRAU FREY Finn, Füße vom Tisch. Torben, Hand aus der Hose. Amanda, zieh nicht schon wieder so ein Gesicht. Und zieh dir vor allem was Ordentliches an.

TORBEN Ich will Dinosaurierwurst!

AMANDA Und ich hab gesagt ich möchte kein Fleisch mehr hier sehen.

FRAU FREY Dann mach die Augen zu.

FINN Fuck.

ERZÄHLER Während Freys Sohn Torben, dessen Naturell dem seines Vaters nicht unähnlich war, oft grundlos in Freudenausbrüche verfiel...

TORBEN Jipiiiiih!

ERZÄHLER ...befanden sich seine Tochter Amanda und sein Sohn Finn zum damaligen Zeitpunkt zwar bereits mitten in der Pubertät, was bedeutete, dass ihre grundsätzlich positive Lebenseinstellung (laut Aussage von Frau Frey) nicht immer ganz den Weg an die etwas pickelige Oberfläche ihrer Persönlichkeit fand...

FINN Fuck.

AMANDA Ich hab doch gesagt ich ess nichts mehr!

FINN Fuck.

AMANDA So eine Fickscheiße!

TORBEN Jipiiiiih!

ERZÄHLER ...Dennoch ließ sich, wenn man die übertriebene Freude des einen und die übertrieben zur Schau gestellte Freudlosigkeit der anderen zusammen nimmt, ein Familienklima rekonstruieren, welches insgesamt auf dem von Dr. Benno Graf Schimmelmann im Jahr 2003 zur Bestimmung bestimmter Familienproblematiken entwickelten Expressed Emotion Index, einen Wert erzielt hätte, der getrost als unbedenklich eingeordnet werden kann.

FRAU FREY Amanda hör auf so ein Gesicht zu ziehen.

AMANDA Ja wenn hier vor meiner Nase eine Wurst rumtanzt.

TORBEN Ich bin keine Wurst.

FINN Fuck!

TORBEN Jipiiiih!

ERZÄHLER Die Aussage einer einzelnen Nachbarin, dass der durchaus turbulente Freysche Familienalltag der Grund dafür gewesen sei, dass Frey häufig bis spät in die Nacht im Büro Überstunden machte, ließ sich schnell widerlegen.

Von allen Personen aus dem Arbeitsumfeld Freys wurde darauf hingewiesen, dass Frey erstens stets in seiner grundsätzlich heiteren Wesensart (und trotz gelegentlich auftretender Konflikte) von seiner Familie schwärmte, und zweitens bekannt war, dass er seine Arbeit schlicht und einfach mochte. Verantwortlich für seine positiven Gefühle gegenüber seiner Arbeit wiederum, das konnte man ihn angeblich oft sagen hören, ohne dass er es aber auffällig betont hätte, sei das beruhigende Rascheln von Papier beim Blättern in Akten gewesen, das vertraute kontinuierliche Klappern der Tastatur, die Telefonate der Kollegen und mit den Kollegen, und vor allem die Kollegen selbst...

ALLE KOLLEGEN Morgen Herr Frey.

ERZÄHLER Kollegen, die nach eigenen Schilderungen Tag für Tag eine ungewöhnlich heitere Grundstimmung zu verbreiten vermochten, wie man sie in der Verwaltung einer Versicherungsgesellschaft sicher am wenigsten vermutet, hatte diese ja tagtäglich mit nichts anderem zu tun als nackten Zahlen und den ebenso nackten Schrecken dahinter, den Unfällen und Unglücksfällen, die den Versicherten zugestoßen waren.

HERR JAHN Kennt Ihr den schon? Zwei Zahnstocher laufen den Berg hoch. Kommt n Igel vorbei. Sagt der eine: Ich wusste gar nicht, dass hier n Bus fährt.

HERR MÜNTZER Sagt die Mutter zum Kind: Heute gibt's Erdbeeren mit Scheiße. Sagt das Kind: Igittigitt! Erdbeeren!

HERR ENGELS Parkt ein Porschefahrer auf dem Behindertenparkplatz. Kommt eine Politesse: Was machen Sie denn bitte auf dem Behindertenparkplatz?

Tourette, du Fotze!

FRAU SCHÖN *lyrisch witzelnd* Halb zog sie ihn, halb sank er hin...

ERZÄHLER Das, was Herrn Frey nach allem, was über ihn berichtet wurde, vom Durchschnitt eines achtundfünzigjährigen alten Familienvaters vielleicht etwas unterschied, war die Tatsache, dass er seine kindliche Fantasie wieder entdeckt hatte, wie er es seiner Frau und einigen Arbeitskollegen gegenüber gelegentlich erwähnte.

Sie, die Fantasie, habe ihn, wie wohl jeden, in den späten Tagen der Kindheit zunächst verlassen, sei aber am Tage seines siebenundfünfzigsten Geburtstages zurück gekehrt, als ihm ein Verkäufer der Haushaltsabteilung eines örtlichen Kaufhauses beim Einlösen eines Geschenkgutscheines am Ende jenes verkaufsoffenen Sonntages erklärt hatte:

VERKÄUFER *überdreht* Unsere Wiedenborstler Tandori. Eine gute Wahl. Die hat einen in der Antihafbeschichtung intrigierten... intrigierenden Hitzeindikator.

ERZÄHLER Frey begann sich seit damals gelegentlich der Vorstellung hinzugeben, dass nicht nur der Hitzeindikator der neu erworbenen Bratpfanne, sondern möglicherweise auch anderes Koch- und Serviergeschirr tatsächlich intrigierte, und zwar gegen ihn...

KOCHTOPF *intrigant* Soso. Der Herr des Hauses meint also, er möchte mal wieder kochen.

BRATPFANNE *kichernd* Lassen wirs anbrennen...

ERZÄHLER ...was ihm als Erklärung dafür diente, dass ihm nie auch nur ein Gericht, das er kochte, wenn er kochte, wirklich gelang. Insgesamt führte aber jener unerwartete Zuwachs an Fantasie bei Herrn Frey keinesfalls zu einer Art behandlungsbedürftiger Paranoia, in der etwa alles und jeder sich gegen ihn verschworen hätte, sondern es bildete sich bei ihm sukzessive die Vorstellung von der Beseelung aller Dinge heraus, die lediglich

bewirkt haben soll, dass er sich in der Folge nicht nur Menschen, sondern auch Gegenständen gegenüber stets ausgesprochen höflich benahm.

PARKBANK *schnarrend* Ich kann das nur bestätigen. Ich bin seit einigen Jahrzehnten eine Sitzbank hier in diesem öffentlichen Park. Herr Frey kam hier regelmäßig vorbei. Selten hat auf mir jemand rücksichtsvoller Platz genommen.

ERZÄHLER Das wurde im Übrigen auch von seinen Kegelbrüdern des Kegelclubs „Die Kegelkönige 1920 e.V.“ als Erklärung angeführt, weshalb Frey in all den Jahren seiner Mitgliedschaft letztendlich ein als lausig zu bezeichnender Kegler geblieben war. Ein Kegelbruder, der namentlich nicht genannt werden will, sagte über ihn aus:

KEGELBRUDER DER NAMENTLICH NICHT GENANNT WERDEN WILL

...Sehr sympathisch, absolut humorvoll, aber im Kegeln eine komplette Null...

ERZÄHLER Frey schien sich den Kegeln gegenüber fast geschämt zu haben, wenn er eine Kugel auf sie los ließ.

MEHRERE KEGEL *hysterisch* O mein Gott. Die Kugel kommt!

EIN ANDERER KEGEL *entspannt* Entspannt Euch. Frey ist dran...

ERZÄHLER Finanziell solvent, familiäres und berufliches Umfeld intakt, ein grundsätzlich heiteres Gemüt – dieses Bild seines Charakters lässt sich dahingehend ergänzen, dass sich das Leben des Friedemann Frey in all seinen Ambivalenzen besonders durch fehlende Turbulenzen auszeichnete, kaum von Brüchen oder gar Veränderungen geprägt war, und das so genannte Schicksal ihn von schweren Schlägen jeglicher Art verschont hatte.

ERZÄHLER Um so überraschender, ja unerklärbar muss es den Kegelbrüdern, den Kollegen, den Nachbarn und Freunden der Familie, und nicht zuletzt der Familie selbst, auch heute noch erscheinen, was an jenem Mittwoch geschah: Frey hatte, das ließ sich schnell und relativ lückenlos rekonstruieren, einen vollkommen normalen Tag hinter sich. Nach dem Frühstück...

TORBEN Jipiiiih.

FREY Torben!

FINN Fuck.

FREY Finn.

AMANDA So eine Fickscheiße.

FREY Amanda. Tschüss Schatz.

ERZÄHLER ... hatte er den kurzen Fußweg zur U- Bahn, wie später von der direkten Nachbarin Frau Scholl zu Protokoll gegeben wurde, fröhlich pfeifend zurück gelegt...

FRAU SCHOLL Noi, der Herr Frey ist noch fröhlich pfeifend an der Tür vorbei. Mir kommets grad wie ebed vor. Dass da jetzt so ebbes passiert, das hätt ich im Lebe nicht gedacht. Aber... Stille Wasser sind tief.

ERZÄHLER Er war durch das Foyer des Versicherungsgebäudes am nie grüßenden Pförtner vorbei gelaufen...

FREY Guten Morgen!

PFÖRTNER Morgen Herr Frey!

ERZÄHLER ...der aus einer Laune heraus zurück begrüßt hatte, wie dieser später selbst angab...

PFÖRTNER Ich hab ihn begrüßt... Das mach ich sonst nie... Verrückte Welt.

ERZÄHLER ...und war wie jeden Werktag pünktlich um 8 Uhr im Büro eingetroffen...

FREY Morgen!

ALLE KOLLEGEN Guten Morgen Herr Frey!